Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 97. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Mittwoch, den 5. Dezember 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Unser Kaiser empfing am Sonnabend den Staatssekretär v. Bötticher zum Vortrage und arbeitete mit dem Chef des Generalstabes, sowie dem Chef des Militärkabinets.

Zur Tafel bei den kaiserlichen Majestäten war am Sonnabend u. A. der Reichskanzler Fürst Hohenlohe geladen worden. Nachmittags blieb der Kaiser im Arbeitszimmer des Neuen Palais. Am Sonntag besuchten die Majestäten den Gottesdienst. Abends hat der Kaiser die Reise nach Kiel angetreten, wo die Ankunft Montag früh erfolgte. Prinz Heinrich und der Reichskanzler waren zum Empfange erschienen. Nach dem Maschinenwechsel fuhren der Kaiser, Prinz Heinrich und der Reichskanzler weiter nach Levensau. Der Kaiser trug Admiralsuniform. Um achtdreiviertel Uhr passierte der Hofzug die Hochbrücke von Lewensau. Nach einer kurzen Eröffnungsfeier der Plattform des Nordpfeilers begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, dem Reichskanzler, dem Gefolge an Bord der Salonpinasse durch den Nordseekanal und die neue Schleuse nach dem hiesigen Hafen. Als um 10 Uhr 20 Minuten die kaiserliche Standarte in Sicht kam, gaben die Kriegsschiffe Salut. Der Kaiser fuhr bei der Flottenparade die ganze Kriegsschiffsreihe entlang. Die Matrosen auf Deck präsentirten und brachten ein dreimaliges Hurrah aus. Die Schiffe flaggten über die Toppen. Der Kaiser ging bei der Barbarossabrücke an Land und begab sich mit seiner gesamten Begleitung, darunter die Admirale ins Schloß. Als die Kaiserstandarte am Südthurme emporstieg, salutirte die gesamte Flotte nochmals.

Ueber die Schußsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude meldet vom 30. v. Mts. der „Reichsanz.", daß sie am 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, unter Betheiligung des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses stattfinden wird. Der Schlußstein soll in der großen Wandelhalle an derjenigen Stelle, auf welcher sich später das Standbild des hochseligen Kaisers Wilhelm I. erheben wird, seinen Platz finden. Außer einer Allerhöchst vollzogenen Urkunde wird in den Schlußstein eine Darstellung der Geschichte des Baues niedergelegt werden. Zur Mitwirkung bei der Vollziehung der Hammerschläge, an welcher auch der Reichskanzler Theil nehmen wird, sind eingeladen: Fürst v. Bismarck, Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal, der General der Infanterie Graf v. Caprivi, die kommandirenden Generäle des Gardekorps und des 3. Armeekorps, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Vorstand des Reichstags, die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, die inaktiven Staatsminister, die Chefs der Reichsämter, der Wirkliche Geheime Rath Dr. von Simson, die Mitglieder der Reichstagsbaukommission, der Oberpräsident des Stadtkreises Berlin, der Polizeipräsident zu Berlin, der Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Berlin, sowie die Mitglieder der Reichstagsbauverwaltung. Der Feier werden die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags beiwohnen; auch sind zahlreiche weitere Einladungen ergangen. Berichterstatter der Presse werden wieder einmal nicht zugelassen. „Die Zahl der für Zuschauer hergerichteten Plätze ist," sagt der „Reichsanz.", „der Beschränktheit des verfügbaren Raumes entsprechend, nur eine geringe. Ueber dieselben ist bereits verfügt; Anträge auf Gewährung von Zuschauerkarten können daher nicht berücksichtigt werden." Die Zeitungen werden also nur nach Hörensagen berichten können und nach dem, was ihnen etwa ein betheiligter Abgeordneter darüber berichtet. — Die erste geschäftliche Sitzung des Reichtags wird, nach einer Mittheilung des Präsidenten v. Levetzow an die Mitglieder des Reichstags, am 5. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im alten Reichstagsgebäude abgehalten werden. In der Sitzung dürfte Präsident v. Levetzow eine Abschiedsrede halten. In den Restaurationsräumen des neuen Gebäudes findet dann Abends 8 Uhr ein Bankett statt.

Frankreich.

Der Spionenriecherei oder die Sucht, Verdächtigungen gegen das Ausland, besonders Deutschland, auszustreuen, hat zu den widersinnigsten Gerüchten Anlaß gegeben, die in der chauvinistischen Presse natürlich willige Aufnahme und Besprechung gefunden haben. Dieses Treiben ging soweit, daß nunmehr ein offizielles Dementi erfolgt ist. Die Mittheilungen, welche die fremden Botschaften in Paris in die Spionenaffaire hineinziehen, werden als unbegründet erklärt. Desgleichen wird mitgetheilt, die Regierung beabsichtige in keiner Weise die Initiative in Betreff der Abschaffung der Militärattachee's zu ergreifen. Der Minister des Auswärtigen sprach dem deutschen Botschafter Grafen Münster noch besonders sein Bedauern über die unqualifizirbaren Artikel aus.

Die Regierung der Hovas in Madagaskar hat den von Frankreich beschlossenen Feldzug mit einer Gegenkundgebung beantwortet. Ein Manifest der Königin fordert die Unterthanen auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Das Manifest wurde öffentlich verlesen und mit Begeisterung aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 2. Dezember. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Nachmittag um 4 Uhr abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

Die „Nowosti" und „Nowoje Wremja" erklären, daß für die europäischen Mächte der Augenblick gekommen sei, darüber zu wachen, daß Japan in Folge seiner Siege nicht dahin dränge, die früher durch den Bestand Chinas gewahrten europäischen Interessen an Korea zu bedrohen. Die Mächte müßten Japan die Bedingungen bezeichnen, die es beim Friedensschluß unbedingt achten müsse.

Schottland.

Glasgow, 30. Novbr. In der heutigen Delegirtenversammlung der schottischen Bergleute wurde bekannt gegeben, sämmtliche Grubenbesitzer hätten die Lohnaufbesserung um 6 Pence abgelehnt; die Arbeiter seien einem neuen Streik aber abgeneigt. Die Delegirten beschlossen zu Gunsten ihrer Forderung in eine 5tägige Arbeitszeit in der Woche einzutreten und ihr Verlangen einer Lohnerhöhung bei der ersten Gelegenheit zu wiederholen. Diese Resolution wurde angenommen und der Sekretär angewiesen, die Grubenbesitzer aufzufordern, mit den Arbeitervertretern die Bildung eines Versöhnungsamts zu besprechen.

Vom Kriege zwischen Japan und China.

Die „Times" meldet aus Hiroshima vom 1. d. M.: die Japaner hätten nach der Eroberung Port Arthurs fast sämtliche männlichen Bewohner getötet. Viele chinesische Kriegsgefangene wurden von ihnen erdrosselt, erschossen, zerstückelt und denselben der Bauch aufgeschlitzt. Die Japaner behaupten, die Zivilbewohner von Port Arthur hätten sich am Kampfe betheiligt, deshalb habe man sie vernichten müssen. Der Minister des Auswärtigen hat seinem Bedauern und seinem Schmerz über die Meldung von solchen dem japanischen Geist völlig entgegengesetzten Grausamkeiten Ausdruck gegeben und konstatirt, daß die japanische Regierung entschlossen sei, die Grundsätze der Menschlichkeit und Zivilisation hochzuhalten.

Der „Nordostsee-Ztg." zufolge, ist der japanische Prinz Yamashina, bis zum Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges, Unterlieutenant in der deutschen Marine, bei dem Sturm auf Port Arthur gefallen. Der Prinz war bekanntlich vor seiner Abreise aus Deutschland vom Kaiser in Stettin empfangen worden.

Meldung des Büreau Reuter: Der japanische Minister des Auswärtigen übermittelte dem amerikanischen Gesandten in Tokio die japanischen Gegenvorschläge, welche dieser dem amerikanischen Gesandten übermittelte. Die Vorschläge werden geheim gehalten. Außer der verlangten Entschädigung vermutet man die Forderung, daß die Japaner Port Arthur besetzt halten bis zur Erfüllung des Friedensvertrags.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 4. Dezember 1894.

— Die Weihnachts-Annonce ist eine hervorragende unter ihren Schwestern. Der Geschäftsmann, welcher zum Feste fleißig inseriren läßt, will darin Alles, was er an Weihnachtsartikeln auf dem Lager hat, in kurzen und kräftigen, aber deutlichen Zügen dem Publikum zur Kenntniß bringen und zum Ankauf empfehlen, und da kommt denn sehr viel von vornherein darauf an, daß sich die Annonce im geschmackvollen Kleide präsentirt. Die Sache ist nicht so eins, zwei, drei fertig gemacht, weder von dem, welcher die Anzeige ausarbeitet, noch von dem Schriftsetzer, welcher ihr ein bleiernes Gewand anzieht, sie in aller Stattlichkeit entstehen läßt. Daß man mit dem Bekanntgeben der Weihnachtsanzeigen niemals zu spät beginnen soll, denn das liebe Publikum überlegt schon so wie so noch lange genug, was es in der Annonce gefunden hat, ist eine bekannte, von bewährten Praktikern erhärtete Thatsache. Zu Ende November sollen die ersten Aufforderungen zum Weihnachtseinkauf an das Publikum herantreten, gewissermaßen als Plänkler, welche das Terrain sondiren, den Weg für das Hauptkorps frei machen. Das ist dieselbe Zeit, in welcher sich das äußere Bild der Schaufenster und Läden so wesentlich ändert, und Festschmuck und Festglanz die Räume erfüllen, auf deren Zauber glänzende Kinderaugen so sehnsüchtig haften, an welchen aber auch der Erwachsene kaum vorübergeht, ohne daß freundliche Bilder vor seinen Augen und in der Erinnerung entstehen. Der Effekt der ersten Annonce ist von besonderem Werth, tritt sie imposant und stattlich in die Erscheinung, bleibt auch die Einwirkung auf das Publikum nicht aus, das heute mehr als je imponirt sein will. Wie oft hört man denn nicht noch ganz nahe vor dem Feste so Manchen zweifelnd ausrufen, er wisse beim besten Willen nicht, was er schenken soll. Diese Art Leute werden ja wohl nie ganz und gar aussterben, aber ihre Zahl kann wesentlich vermindert werden im Interesse der Geschäftswelt, wenn ganz bestimmte praktische Hinweise erfolgen. Die Zeiten sind, weiß Gott, noch immer nicht die besten, aber zum Weihnachtsfest gewinnt doch die Neigung, andere zu erfreuen und zu überraschen, die Oberhand, und die Jeremiaden über die schlechten Zeiten werden bis zum Jahreswechsel in die Rumpelkammer gesperrt. Die Stimmung des Publikums zu heben, das ist auch ein Zweck der Weihnachts-Annonce, und wie man gemeinhin zu sagen pflegt, der Appetit komme beim Essen, so kommt auch die Lust zum Kaufen immer mehr und mehr zum Durchbruch beim Lesen der Angebote der Geschenk Herrlichkeiten.

— Zur Sonntagsruhe schreibt die „Köln. Ztg.": Eine empfindliche Folge des Gesetzes über die Sonntagsruhe ist, wie die Erfahrung gelehrt hat, die Unmöglichkeit, an den Sonntag Abenden den Bedarf an Lebensmitteln zu beschaffen. Dieser Mißstand macht sich namentlich bei den kleinen Leuten bemerkbar, in denen die Wohnungsverhältnisse und sonstige Umstände es vielfach nicht gestatten, die Einkäufe schon am Nachmittage zu machen. Das völlige Verbot des Verkaufs von Lebensmitteln an Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags ab beruht auf der irrigen Voraussetzung, daß es überall möglich sei, die Leibesbedürfnisse für eine gewisse Zeit im Voraus zu decken. Es wird sowohl im Sommer als im Winter als ein Uebelstand empfunden, daß die Sonntagsruhe die Läden unerbittlich schließt. Im Sommer pflegen Tausende von Arbeitern den löblichen Gebrauch, am Nachmittage mit der Familie in die freie Natur zu pilgern und am Abend sich zu Hause bei kühlem Trunke mit einem kalten Imbisse zu begnügen. Welche Annehmlichkeit würde es da sein, wenn der Arbeiter seinen Bedarf an Fleisch und Wurstwaaren, Brod und Butter frisch aus dem Laden holen könnte, während er jetzt gezwungen ist, schon am Nachmittage Alles einzukaufen und die Eßwaaren unter ungünstigen Luft- und Wärmeverhältnissen aufzubewahren. Im Winter ist es wieder ein anderer Faktor, der die Freigabe des Verkaufs von Lebensmitteln an Sonntagen wünschenswerth macht. Es ist der frühe Beginn des Schulunterrichts, der den meisten Hausfrauen Sorge darüber bereitet, daß die Kinder rechtzeitig zum Ausgang gerüstet sind. Zum Einkaufen der nothwendigsten Lebensmittel fehlt es da Manchem an der erforderlichen Zeit, abgesehen davon, daß die Läden nicht rechtzeitig geöffnet sind. Bier darf sich Sonntags ein Jeder kaufen, soviel und zu welcher Zeit er Lust hat, Eßwaaren aber nicht. Wenn in den Industriebezirken für den Arbeiter die Sonntagsruhe um 6 Uhr Abends ihr Ende erreicht, wenn unrasirte Handlungsgehülfen bis Abends promenadefähig gestaltet werden dürfen, dann könnte es wohl dem Grundsatze der Sonntagsruhe nicht zuwiderlaufen, auch für den Verkauf von Lebensmitteln eine größere Bewegungsfreiheit zu gestatten.

— Freitag Abend kurz nach 7 Uhr wurde unsere hiesige freiwillige Bürger-Feuerwehr durch Hornsignale allarmirt. Auf der Sprengstoffabrik war in einer an das Maschinengebäude anschließenden Müllgrube auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer entstanden und hatte auch schon die Wand des Gebäudes ergriffen. Zum Glück waren noch einige Arbeiter der Fabrik anwesend, sodaß es bald nach Bemerken des Feuers gelang, das letztere zu löschen. Die herbeigeeilte Feuerwehr fand die Gefahr bereits beseitigt. Der Schaden ist unbedeutend, da nur die Verschalung der einen Gebäudewand verbrannt ist, hätte aber sehr groß werden können, wenn nicht so schnell Hülfe zur Hand gewesen wäre.

Das am Samstag Abend von dem Gesangverein „Teutonia" auf Zeche „Graf Schwerin" im Lokale des Herrn Bierhaus daselbst in anerkennenswerther Weise zum Besten unserer beiden hiesigen Krankenhäuser veranstaltete Fest bot durch die in reicher Abwechselung und in gelungener Weise zur Aufführung gekommenen Gesang- und Musikvorträge, sowie Deklamationen und Theater allen Besuchern eine angenehme Unterhaltung. Zum Schluß wurde ein Gelegenheitstänzchen arrangirt. Das ganze Fest verlief in gemüthlicher Weise ohne jede Störung und hat seinen Zweck, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, jedenfalls voll erfüllt, da auch in Folge des zahlreichen Besuchs der Ertrag für den wohlthätigen Zweck sehr befriedigend sein dürfte.

— (Eingesandt). Gegen die in der General-Versammlung der Ortskrankenkasse Castrop-Mengede am 18. v. Mts. gethätigte Ergänzungswahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren für das Rechnungsjahr 1894/95 war bei dem zeitigen Vorstand der Kasse von einer Anzahl Kassenmitglieder auf Grund des § 49 des Statuts Einspruch erhoben worden. Mit Rücksicht auf die Berechtigung des letzteren wurde vom Vorstande beschlossen, denselben einer General-Versammlung zur Entscheidung zu unterbreiten. Diese Versammlung, welche am letzten Sonntag im Lokale des Wirths Herrn Baack hierselbst stattfand, war so zahlreich von Kassenmitgliedern besucht, wie noch keine seit Bestehen der Kasse stattgehabte. Leider

Für Weihnachts-Ausstellung

waren auch einige Mitglieder vertreten, die in wenig taktvoller, ja sogar respektwidriger Weise durch unnütze Salbadereien versuchten, den Zweck der Versammlung zu vereiteln, was wohl als ein Beweis anzunehmen sein dürfte, daß Sonderinteressen bei der ganzen Angelegenheit im Spiel waren. Die Versammlung kam aber trotzdem mit 36 gegen 24 Stimmen zu dem Beschluß, den Einspruch gegen die Wahl anzuerkennen, weil ein minderjähriges Mitglied bei der Wahl der Arbeitnehmer mitgestimmt hatte. Es wird mithin neu gewählt. Die Meldung der „Dortmunder Zeitungen" über die Ergebnisse der ersten Wahl ist daher hinfällig geworden; außerdem enthielt dieselbe aber noch eine direkte Unrichtigkeit, indem sie Herrn Schilling schon als stellvertretenden Vorsitzenden nennt, obwohl derselbe erst vom Vorstande selbst gewählt werden konnte, was selbstverständlich noch nicht geschehen ist. — Hoffen wir daß die Arbeitnehmer bei der nächsten Wahl in ruhiger und besonnener Weise ihr Augenmerk auf solche Männer richten, die nur das Wohl der gemeinnützigen Kasse im Auge haben.

— Die Gemeindevertretung von Rauxel hat gegen den Beschluß des Kreisausschusses vom 10. v. Mts., wonach das steuerpflichtige Einkommen der Zeche „Graf Schwerin" für 1894/5 auf diese Gemeinde mit 83, auf Merklinde mit 12 und auf Frohlinde mit 5% vertheilt worden ist, Beschwerde an den Bezirksausschuß erhoben.

— Der Hauer Schrader aus Rauxel fuhr auf der Zeche „Erin" mit einem Förderwagen gegen ein Holz der Streckenzimmerung. Dasselbe schlug um, und traf Sch. so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Fußes und schwere Quetschungen am rechten Unterschenkel erlitt. — Auf der Zeche „Mont-Cenis" stürzte der Hauer Taubenheim aus Horsthausen von seiner Arbeitsbühne im Pfeiler herunter und wurde am linken Fuße schwer verletzt.

Ein Konkurrenzkampf ist in dem Orte Michelbach entbrannt und treibt komische Blüthen. Kaufmann T. von Diez hat im Laufe dieses Jahres in Michelbach eine Filiale seines Kolonialwaaren-Geschäftes errichtet, und zwar einem anderen Kaufmann K. gegenüber. „Großer Umsatz, kleiner Nutzen", schien sich der neue Kaufmann zum Prinzip gemacht zu haben. In Schaaren kamen die Landleute der Umgegend und besorgten ihre Einkäufe. Wollten die übrigen Kaufleute des genannten Ortes ihre Kundschaft nicht ganz verlieren, so blieb ihnen nichts übrig, als sich in einen Konkurrenzkampf mit T. einzulassen. K. vertheilte darauf Zettel mit der Einleitung: „Großer Umsatz ohne Nutzen! Von heute an verkaufe ich sämmtliche Kolonialwaaren noch billiger als der Teufel selbst, und gebe außerdem bei 15 Mark Einkäufen 5 Prozent Rabatt." Ein anderer Kaufmann soll sogar mit der Eisenbahn ankommenden Kunden den ausgelegten Betrag für ein Retourbillet vergüten; außerdem erhält Jeder ein der Tageszeit angepaßtes Frühstück. Mehrere Stunden weit kommen die Landleute, sogar von größeren Plätzen, — um den Konkurrenzprofit einzuheimsen. Auf nach Michelbach!

Schöffengericht zu Castrop

am 4. Dezembee 1894.

Unser Bericht über die letzte Sitzung ist zu No. 7 dahin zu ergänzen, daß der dort genannte Heinr. D. auch noch wegen der Beleidigung des Beamten zu einer Geldstrafe von 15 Mk. verurtheilt wurde. Die Gesammtstrafe betrug also 20 Mark ev. 4 Tage Haft.

In heutiger Sitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

1. Wegen Körperverletzung war gegen die polnischen Bergleute S. in Giesenberg und K. in Börnig Anklage erhoben. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich mehr um eine gegenseitige Wämserei gehandelt hat. Der Bergmann K. wurde freigesprochen, der Angeklagte S. erhielt eine Geldstrafe von 10 Mark und wurde ebenfalls in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

2. Der Bergmann Joh. T. und seine Tochter Caroline T. beide aus Holthausen hatten sich wegen Pfandverstrickung zu verantworten. Dieselben hatten Kartoffeln, die von dem Gerichtsvollzieher Herrn Bergerhoff gepfändet waren, abgeerntet. An der Ernte hatten sich der Vater und die angeklagte Tochter betheiligt. Nach Vernehmung der Zeugen wurde gegen den Vater eine Gefängnißstrafe von drei Wochen, gegen die Tochter, weil dieselbe unter dem Einfluß des Vaters gehandelt hatte, nur eine Gefängnißstrafe von 1 Tag erkannt.

3. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, schon vorbestrafte Kanalarbeiter Joh. Sch. von Pöppinghausen, ein geborener Holländer, wurde der Bedrohung schuldig befunden und dieserhalb zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt, worauf ihm indessen 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

4. Wegen Bedrohung wurde gegen den Bergmann M. L. aus Giesenberg eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Haft erkannt, weil er noch nicht vorbestraft ist und angenommen wurde, daß der Bedrohte auch nicht so ganz schuldlos an der Sache sein werde.

5. Der Arbeiter Aug. J. von hier wurde vorgeführt. Derselbe hatte in zwei Fällen Strafmandate wegen nächtlicher Ruhestörung in Höhe von je 9 Mark erhalten und hiergegen gerichtliche Entscheidung beantragt. In einem Falle erfolgte Freisprechung, im anderen Falle wurde derselbe zu einer Geldstrafe von 9 Mark und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

6. Ebenfalls war gegen den Bergmann Heinr. K. von hier, weil derselbe in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli im Hause spektakelt haben soll, ein Polizeistrafmandat von 6 Mark erlassen, gegen welches derselbe richterliche Entscheidung beantragt hatte. Nach Vernehmung der Zeugen erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 6 Mark ev. 2 Tage Haft und legte demselben die Kosten des Verfahrens zur Last, weil trotz seines Leugnens unzweifelhaft festgestellt wurde, daß er in der fraglichen Nacht Spektakel gemacht habe.

7. Der Bergmann Peter M. von hier war der öffentlichen Beleidigung und der Bedrohung des Polizeisergeanten G. angeklagt. Die Sache wurde vertagt, ein Zeuge August M. von hier wurde zu einer Geldstrafe von 40 Mark verurtheilt und soll derselbe zu der nächsten Verhandlung vorgeführt werden.

8. Der Bergmann Wilh. Sch. jr. aus Bövinghausen war angeklagt den Bergmann T. ebendaselbst mißhandelt zu haben. Nach der Beweisaufnahme ergab sich, daß hier wohl die Anklage auf thönernen Füßen stand, umsomehr, da eine erbitterte Feindschaft zwischen dem Kläger und dem Beklagten besteht. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten, wenngleich es möglich sei, daß derselbe die Mißhandlung ausgeführt habe, doch mit Rücksicht darauf, daß kein Beweis gegen denselben erbracht wurde, auf kostenlose Freisprechung.

9. Der Bergmann Franz M. aus Obercastrop hatte sich wegen Beleidigung und Sachbeschädigung zu verantworten. Es war dieses ein Fall, wie er sich so oft im Leben zeigt und der aus unfriedlicher Nachbarschaft entsteht. Der Gerichtshof erkannte wegen Beleidigung und wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Gefängniß.

10. Gegen die Wittwe Caroline Sch. eine 74jährige Polin bei Zeche Schwerin wohnend war eine Haftstrafe von 1 Tage wegen Bettelns verfügt worden, gegen welche Verfügung dieselbe die richterliche Entscheidung beantragt hatte; es wurde gegen die Angeklagte auf Freisprechung erkannt, weil bei derselben ein Nothstand vorhanden war, der sie getrieben hatte ihren Hunger zu stillen.

11. Bäckermeister und Fuhrunternehmer Peter Sch. aus Merklinde war angeklagt, auf dem Wege vom kathol. Kirchhofe bis nach Merklinde ein Pferd mißhandelt zu haben. Es wurde nicht nachgewiesen daß der Angeklagte über das Maaß der Züchtigung hinaus das Thier geschlagen habe und deshalb auf kostenlose Freisprechung erkannt.

12. Der Schmied Aug. H. aus Hamm hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Er trat bei dem Schmiedemeister Sch. in Habinghorst in Arbeit, ließ sich dann einen Urlaub von 2 Tagen aber auch neben seinem empfangenen Lohn einen Vorschuß von 6 Mark geben, mit welch letzterem er nach Ahlen verdustete. In einer recht frechen Schreibart und unter Drohungen forderte derselbe dann auch seine Quittungskarte zurück. Der Gerichtshof erkannte in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit, aber auch daß er bisher keinen Pfennig an seinen Arbeitgeber zurückgesandt, eine Gefängnißstrafe von einer Woche.

Standesamt Castrop.

Vom 14. November bis 28. November 1894.

Geburten.

Ein Sohn. Franz Grzelka, Bergmann, Castrop. Conrad König, Bergmann, Rauxel. Joh. Hinzberg, Bergmann, G.-Sodingen. Richard Hoffmann, Bergmann, Obercastrop. Johann Soczynski, Bergmann, Habinghorst. Heinrich Wittkamp, Maurer, Castrop. Wilhelm Brendieck, Bergmann, Bövinghausen. Heinrich Diekhöfer, Bergmann, Frohlinde. Weinolph Greve, Schmied, G.-Sodingen. Heinrich Ellerbrock, Bergmann, Börnig. Wilhelm Heiermann, Bergmann, G.-Sodingen. Hermann Böckmann, Landwirth, Holthausen. Peter Derriks, Canalarbeiter, Börnig. Wilhelm Kämper, Bergmann, Obercastrop. August Riedemann, Bergmann, Castrop. Julius Just, Bergmann, G.-Sodingen. Heinrich Bergerhoff, Gerichtsvollzieher, Castrop. Ferdinand Wirger, Bergmann, Obercastrop. Joseph Hoffmann, Bergmann, Habinghorst. Jakob Kuhn, Bergmann, Obercastrop. Anna Lawitschka, geschäftslos, G.-Sodingen. Christian Laspe, Bergmann, G.-Sodingen. Friedrich Schwarz, Bergmann, Obercastrop. Heinrich Hüttemann, Tagelöhner, Obercastrop. Felix Schulte, Bäcker, Obercastrop. Margaretha Franz, Dienstmagd, (unehelich), Merklinde.

Eine Tochter. Diedrich Gieselmann, Bergmann, Rauxel. Heinrich Kleinalstede, Wirth, Habinghorst. Anton Senger, Bergmann, Frohlinde. Peter Schreiner, Schlosser, Castrop. Friedrich Helweg, Bergmann, Börnig. Wilhelm Sibbe, Schlosser, Castrop. Louis Kaiser, Hufschmied, Obercastrop. Wilhelm Volmer, Händler, Frohlinde. Johann Wagner, Bergmann, G.-Sodingen. Wilhelm Lang, Bergmann, Obercastrop. Heinrich Ferres, Bergmann, G.-Sodingen. August Papenheim Schneider, Castrop. Johannes Diegel, Schneider, Frohlinde. Bernhard Isenberg, Bergmann, Merklinde. Thomas Steritzki, Bergmann, Obercastrop. Christian Hofmeyer, Maurer, G.-Sodingen. Gerhard Kramer, Schneider, Castrop. Valentinus Jaloszynski, Bergmann, Habinghorst. Anton Dombkowski, Bergmann, Habinghorst Johann Höltermann, Bergmann, Rauxel. Johann Lipski, Bergmann, Holthausen. Heinrich Weckermann, Schuhmacher, Frohlinde.

Sterbefälle.

Hilda Middelmann, Castrop, 1/2 Monat. Bernhard Alex, Castrop, 7 Monate. Samuel Weiler, Obercastrop, 76 Jahre. Ferdinand Rösgen, G.-Sodingen, 1 Monat. Mathilde Warner, Castrop, 5 Tage. Heinrich Gerhard, Obercastrop, 11 Monate. Wilhelm Brune, Obercastrop, 7 Monate. Eduard Oppelt, G.-Sodingen, 2 Monate. Heinrich Uhlenbrock, Rauxel, 3 Monate. Carl Trautmann, Börnig, 1 Jahr. Wilhelm Sebald, Castrop, 9 Monate. Elisabeth Göb, Holthausen, 3 Jahre. Hermann Rottmann, Holthausen, 6 Monate. Theodor Tübbing, Rauxel, 7 Jahre. Maria Strom, Behringhausen, 4 Jahre. Maria Jelen, Rauxel, 4 Jahre. Johann Hoffmann, Habinghorst, 1/4 Stunde. Jakob Kuhn, Obercastrop, 2 Stunde. August Beyer, Castrop, 8 Jahre. Justine Boge, Castrop, 2 Jahre. Johann Heinrich Stevens, Behringhausen, 2 Jahre. Maria Martha Schulte gt. Middelmann, Obercastrop, 2 Monate.

Aufgebote.

Maschinist Carl Seelbachs und die Dienstmagd Karoline Schlau, Ersterer zu G.-Sodingen, Letztere zu Sachsenhausen. Bergmann Jakob Wontora und die geschäftslose Luise Schumann, Beide zu Habinghorst. Bergmann Heinrich Moosbach und die Wittwe Wilhelm Kleinalstede, Mina Gertrud Luise geb. Wewering, Ersterer zu Castrop, Letztere zu Holthausen. Bergmann Friedrich Eckardt und die Näherin Elisabeth Kraft, Beide zu Castrop.

Heirathen.

Bergmann Anton Harwig und die geschäftslose Josephine Deuter Beide zu Rauxel. Bergmann Wilhelm Paßmann und die geschäftslose Charlotte Feick, Beide zu Castrop. Wirth Theodor Böllhoff und die geschäftslose Luise Sinder, Ersterer zu Kirchlinde, Letztere zu Castrop. Bergmann Robert Ostrowski und die Wittwe Joseph Steuer, Auguste Helene geb. Fierling, Beide zu Castrop. Bergmann Andreas Albrecht und die geschäftslose Aloysia Tappler, Beide zu Habinghorst. Schmied Julius Sellinghoff und die geschäftslose Emma Bittmann, Ersterer zu Castrop, Letztere zu Brockenscheid. Bergmann Anton Groff und die geschäftslose Barbara Lang, Beide zu Obercastrop.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen

Alwine

im zarten Alter von 3 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Castrop, 3. Dezember 1894

Aug. Werth u. Frau,
geb. Giese.

Montag Nachmittag 4 3/4 Uhr starb unser einziges liebes Töchterchen

Elisabeth

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 21 Tagen.

Um stille Theilnahme bitten

Peter Schreiner und Frau.

Castrop, d. 3. Dezbr. 1894.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Krieger- und Landwehr Verein
„Castrop-Bahnhof."
Sonntag, den 9. Dezember cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der rückständigen Beiträge.
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Ausgabe der Kalender.

Der Vorstand.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
Köln a./Rh. Sachsenring 66.
Sprechstunden 8-9 Uhr. Auswärtsbriefl.

Am Samstag, den 1. Dezember cr., (Abends), ist auf dem Wege von Frohlinde nach Schwerin ein **brauner Ueberzieher verloren.**

Gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Freitag, 7. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokale bei Wittwe **Herdieckerhoff** hier:

1 Sopha, 1 ovalen eichenen Tisch, 1 zweithür. eichenen Kleiderschrank, 1 eich. Küchenschrank, 2 Schildereien, 1 eich. Tischchen

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 4. Dezember 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Freitag, d. 7. Dezbr. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth Artmann in Mengede

2 Hosen, 1 eich. Koffer mit Inhalt, 1 Winterüberzieher, 1 Weste und 2 Röcke, 1 Hut, 1 Kiste mit Inhalt, 1 Paar halblange Stiefel

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 4. Dezember 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Wild-Karten,
sowie
Mieth-Verträge
(nach dem Gesetze vom 12. Juni 1894 entsprechend geändert)
stets vorräthig bei
Ph. Culbart.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich als
Wäscherin und Glanzbüglerin
in und außer dem Hause.
Marie Müller, Obercastrop,
Bochumer Weg 103.

Hectographen-Masse u.-Tinte
stets vorräthig bei
Ph. Culbart.

Germanns Ratten- und Mäusetod, giftfrei, Erfolg sicher. Echt bei
Fr. A. Todebusch.

Großer schwarzer Hund zugelaufen.
Jos. Hölter, Habinghorst 74.

Verspätet.
Vivat Franz!
Unseren geehrten Mitgliedern den Herren
Franz Kupitz, Franz Osterloh u. Franz Bittern
zu ihrem am 3. Dezember stattgehabten **Namensfeste** die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet von den Mitgliedern des
Gesangvereins „Concordia"
Giesenberg-Sodingen.

Castroper Turnverein.
Donnerstag, den 6. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Pergamentpapier
empfiehlt **Ph. Culbart.**

Beil

Das

Criminal-Roman.

15)

„Ich — weiß
„Wo warst D
Garten der Anna
Mit starrem
hatte alle Fassung
„Gestehe, daß
„Ja —" keuch
„Daß Du sie
„Ja —" stöhn
Balder ließ ih
Er wischte sich
„Endlich ein
hoch aufathmend.
Dann wandte
nahe so fassungslos
Er konnte sich
deuten hatte.
War der Beam
„Verzeihen Sie
etwas energisch zu
mich nicht mehr halt
jenes nächtlichen
ich noch vor Tag
fest weiß ich heute,
„Wie?" rief
„Kurz, ich zwei
bin ich einmal dahin
weise für das Gegent
„Beweise!" rief
weise in der Hand?"
„Ich habe sie!"
Damit legte
Gerichtstisch.
Der Amtsrichter
„Daß ist knrios
wie der Verhaftete
trachtete.
Unten fehlte der
Die Uebrigen
wie derjenige, welchen

Beilage zu Nr. 97 des „Castroper Anzeiger."

Castrop, Mittwoch, den 5. Dezember 1894

Das Räthsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektives.
Von Gebh. Schätzler-Perasini.

15) (Nachdruck verboten.)

„Ich — weiß von nichts!" stieß er verwirrt hervor.

„Wo warst Du in der Nacht vor vierzehn Tagen? Im Garten der Anna Burger! Du hast sie erschossen, ermordet!"

Mit starrem Blick sah Milisch den Kriminalisten an. Er hatte alle Fassung verloren bei diesem Angriff.

„Gestehe, daß Du über den Zaun sprangst —"

„Ja —" keuchte Milisch.

„Daß Du sie erschossen hast!"

„Ja —" stöhnte der Verbrecher.

Balder ließ ihn frei.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Endlich ein Geständniß, endlich der Rechte!" rief er, hoch aufathmend.

Dann wandte er sich an den Amtsrichter, welcher beinahe so fassungslos wie Milisch war.

Er konnte sich gar nicht denken, was diese Scene zu bedeuten hatte.

War der Beamte plötzlich toll geworden?

„Verzeihen Sie meine Erregung und daß ich dem Burschen etwas energisch zu Leibe rückte," sagte Balder, „aber ich konnte mich nicht mehr halten, nachdem ich endlich vor der Lösung jenes nächtlichen Räthsels stand. Wissen Sie denn, so fest ich noch vor Tagen an Frau Bolten's Schuld glaubte, so fest weiß ich heute, daß auch sie unschuldig ist!"

„Wie?" rief der Amtsrichter und faßte nach der Stirn.

„Kurz, ich zweifelte bald genug an ihrer Schuld und bin ich einmal dahin gekommen, kann ich nichts thun, als Beweise für das Gegentheil zu finden!"

„Beweise!" rief der Richter. „Sie haben abermals Beweise in der Hand?" Das ist unmöglich!"

„Ich habe sie!" hier — diesen Knopf!"

Damit legte Balder den blauen Perlmutterknopf auf den Gerichtstisch.

Der Amtsrichter öffnete ganz perplex die Augen weit.

„Daß ist knrios!" wollte er soeben rufen, da sah er, wie der Verhaftete erschrocken die Knöpfe seines Rockes betrachtete.

Unten fehlte der zweitletzte!

Die Uebrigen waren von der eigenthümlich blauen Farbe wie derjenige, welchen Balder im Garten der Ermordeten fand.

Nun ward der plötzliche Aufschrei des Kriminalisten erklärlich.

Er hatte die Stelle an Milisch's Rock entdeckt, wohin der Knopf paßte und somit den Mörder gefunden.

„Sie müssen mit dem Teufel im Bunde stehen," murmelte der Amtsrichter, der nur mühsam seine Gedanken ordnete.

„Nicht so ganz," lächelte Balder. „Der Zufall, unser bester Freund kam mir etwas zu Hilfe. Hören Sie, wie ich den Knopf fand!"

Er berichtete genau und fügte hinzu:

„Man muß auch das Unbedeutendste bewahren in einem solchen Fall. Das kleine Ding hat uns den Mörder in die Hand geliefert. Ich könnte die Sohlen seiner Stiefel noch mit dem genauen Maaß vergleichen, welches ich an den Eindrücken nahm, aber wozu?

Milisch hat die That eingestanden; er weiß, daß es nichts mehr nützt, zu leugnen und daß er, da ja Frick auch todt ist, so wie so eine ganze Reihe von Jahren hinter Schloß und Riegel kommt."

Diese halb an den Verbrecher gerichtete Rede verfehlte nicht, ihre Wirkung auf diesen auszuüben.

„Es ist aus," stieß er in einer Anwandlung von Galgenhumor hervor, „und da kann ich ja schließlich den Herren den Gefallen thun und die Geschichte erzählen."

„Da bin ich wirklich gespannt darauf!" konnte sich der Amtsrichter nicht enthalten zu rufen.

Milisch, welcher die erste Bestürzung überwunden hatte, schien nun einen gewissen Stolz und Genugthung darin zu finden, daß er der Polizei eine harte Nuß zu knacken aufgegeben hatte.

Er sagte ungefähr Folgendes:

„Ich war nie ein besonders großer Damenfreund und manche Leute behaupteten, daß, wenn ich mich einmal doch verliebe, dies um so schlimmer würde. Darüber lachte ich nur. Eine solche Zeit kam aber sie war da, ehe ich wußte wie. Eines Tages erhielt unser junger Herr den Besuch jener Anna Burger, welche noch nichts von seiner Vermählung wußte.

An dem hitzigen Gespräch im Privatkabinet merkte man leicht, daß die Anna Burger eine verlassene, ehemalige Geliebte war. Wie sie das Kabinett verließ, wollten ihr die Knie brechen. Ich stützte sie und führte sie vor die Thüre. Dabei sah ich ihr ins Gesicht und ward ganz getroffen.

Das Mädchen war schön wie die Sünde und ich brachte den Gedanken an sie nicht mehr weg. Es war gekommen, wie man mir prophezeit hatte. Ich schwur mir zu, Anna zu besitzen, Mord und Todtschlag zu begehen, wenn es sein müßte. Kein Mensch, außer Anna selbst, erfuhr eine Silbe von dem, wie es in meiner Brust aussah.

Heimlich schlich ich um ihr Haus und überstieg den Garten. Ich gestand der Ahnungslosen meine Liebe. Sie hatte Mitleid mit meinem wilderregten Herzen, aber — sie wies mich ab, fest und bestimmt. Das wurde ihr Unglück. Sie wußte mein werden, nahm ich mir vor. Alle Anstrengung war jedoch vergeblich. In einer Art unterdrückter Raserei verbrachte ich die Tage.

Endlich fand ich heraus, weshalb mich Anna abgewiesen hatte. Ich sah einen Mann im Garten zur Nachtzeit bei ihr. Ich schlich mich näher, — es war Bolten.

Wie er ging. stürzte ich abermals ihr zu Füßen.

„Was kann er Dir bieten?" rief ich sinnlos.

„Nichts," gab sie ruhig zur Antwort. „Aber trotzdem kann ich Ihre Liebe nicht erwidern, Stephan Milisch."

Sie eilte ins Haus und versperrte die Thür.

„Wehe Dir, wenn Du ihn liebst!" rief ich.'

Von da an hatte ich keinen anderen Sinn mehr, als den, mir doch Anna zu erringen.

Eine glühende Eifersucht verzehrte mich. Bolten mußte nichts über mich von dem Mädchen erfahren haben. So verging wieder eine längere Zeit und ich wollte ein Ende machen. Eines Abends beschloß ich, die letzte entscheidende Frage an das Mädchen zu thun. Während ich durch den Heckenweg schritt, hörte ich den Tritt eines Mannes hinter mir.

Ich trat in den tiefen Schatten eines Strauches und ließ den anderen vorüber. Es war Bolten. Ich sah ihn durch das Thürchen in Anna's Garten treten, und um seine Unterredung mit dieser belauschen zu könnem, übersprang ich die rückwärts gelegene Seite des Zaunes, wo ich wahrscheinlich hängen blieb. Auf Händen und Füßen kroch ich dnrchs Gebüsch nach der Laube zu, in welcher ich erregte Stimmen vernahm.

Schließlich sah ich Bolten und Anna, hörte jedes Wort. Sie wies seine Bewerbung ab. Aber dennoch ward mir nicht wohl dabei. Ich ward so erregt, daß ich mitunter die heiße Stirn in das feuchte Gras preßte. Da zeigte mir plötzlich ein Mondstrahl, der durch einen Busch fiel, hinter demselben eine Frau mit todtblassem Gesicht und großen glühenden Augen.

Und noch etwas sah ich — den blinkenden Revolver in ihrer Hand. Es war Frau Bolten.

„Sie wird die Beiden tödten!" schrie es in mir und ich hätte mich still verhalten. Aber Bolten ging und erst als seine Schritte verhallt waren, stürzte sich Frau Bolten auf Anna. Ich war aufgesprungen, aber sie sahen mich nicht. Ich biß in der Wuth die Zähne knirschend übereinander. Jetzt hatte mir Anna erst gezeigt, wie es in ihrem Innern aussah.

Sie liebte Bolten wahnsinnig, ihn allein! Sie wollte mit ihm entfliehen und lachte noch über mich. Wie Blut flimmerte es mir vor den Augen.

„Tödte sie!" gellte es mir ins Ohr. Anna Burger hatte währenddem Franziska hinausgestoßen und ich hörte auch sie in wilder Eile davonfliehen.

Voll beleuchtete der Mond die schöne Anna, ihr goldblondes Haar. Keuchend arbeitete meine Brust.

Da hörte ich zu Allem noch ihr Selbstgespräch:

„Ich will nicht länger mehr gegen mein eigenes Herz ankämpfen! Ich liebe ihn heute mehr, als damals. Wir fliehen"

Da stürzte ich vor. Ich hob die Waffe vom Boden auf, welche Franziska Bolten verlor.

„Keiner soll Dich mehr umarmen, wenn Du mich verschmähst! Liebe mich — oder ich tödte Dich!" schrie ich. Dabei wußte ich kaum was ich sprach. Ich faßte sie an.

„Nein!" stieß sie hervor.

Wir rangen eine ganze Weile. Sie schlug mir die Hand ins Gesicht. Da ward ich zum wilden Thier — ich drückte los.

Wie gleich darauf Anna stürzte, warf ich mich über sie. Die Verzweiflung packte mich.

„Sag', daß Du mir vergiebst!" stöhnte ich. „Meine Liebe hat mich wahnsinnig gemacht!"

Sie murmelte aber nur noch den Namen Bolten's und war todt.

Ich schleuderte die Waffe von mir und entfloh. Am anderen Morgen wurde Bolten verhaftet und da ihn Jedermann der That zieh, erhielt ich meine Fassung wieder. Ich wußte am besten, daß auch sie nicht die Schuldige war, je mehr sich die Sache verwickelte, um so besser war es für mich.

Aber über den Tod Anna's kam ich nicht hinweg. Ich sann und suchte nach einem Mittel, das Städtchen baldigst zu verlassen. Ich wollte nach Amerika gehen. Doch dazu brauchte ich Geld. Die Verwirrung im Hause Bolten's benützend, hätte ich, mit Hilfe Frick's auch diesen letzten Streich glücklich ausgeführt, wenn mich der Kerl nicht verrathen hätte.

Ueber den Mord hätte ich auch jetzt noch geschwiegen, aber der winzige Knopf brach mir den Hals."

Das war das Geständniß Stephan Milisch's und damit die Lösung des Räthsels.

Bald darauf wurde Franziska dem Richter vorgeführt.

Die verhältnißmäßig kurze Zeit hatte sie entsetzlich verändert.

Das Gesicht war bei vorigem Gerichtstage [illegible] spitz geworden, die Haare an den Schläfen ergraut.

„Sie sind aus der Haft entlassen, Frau Bolten!" sagte der Richter. „Ihre Angaben haben sich als wahr erwiesen. Der richtige Mörder hat die That eingestanden."

Franziska fuhr sich mit beiden Händen über die Schläfen, dann stürzte sie bewußtlos zusammen.

Die Erschütterung war zu groß gewesen.

Als sie wieder zu sich kam, dämmerte es bereits. Langsam kam ihr die Erinnerung.

Sie raffte sich auf und verließ das Stadthaus.

Aber sie trat nicht auf den großen Platz hinaus, sondern benützte ein Seitengäßchen.

Einmal blieb sie stehen.

Wohin nun? Nach Hause?

Franz erwartete sie dort.

Wenn sie an all' das Vorgefallene dachte, dünkte ihr's eine Unmöglichkeet, mit ihm weiter zu leben.

Aber soll sie ein Leben der Mißachtung, ja, der Schande als seine getrennte Frau weiterschleppen?

Auch davor graut ihr.

Und bei Allem muß sie sich sagen, daß sie allein die Schuld an all' dem Elend trägt.

Es wird dunkler, ihr Fuß hastet weiter.

Schon hat sie die Stadt verlassen und schreitet unter Bäumen dahin, die ihre ersten gelben Blätter ihr vor die Füße rollen.

(Schluß folgt.)

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 4. Dezember 1894.

— In der gestrigen Sitzung des Kreis-Ausschusses des Landkreises Dortmund kam auch wieder die Klagesache des Konsum-Vereins „Glückauf" von hier gegen den hiesigen Gemeindevorstand wegen der Gemeindesteuer-Veranlagung zur weiteren Verhandlung. Die eingeforderten Bilanzen ergaben an Reingewinn pro 1891 6717, pro 1892 10 577 und pro 1893 15 173 Mark, sodaß also der dreijährige Durchschnitt sich auf über 10 000 Mark stellt. Die Höhe der von dem Konsum-Verein zu zahlenden Gemeindesteuer wurde auch gestern noch nicht festgestellt, da der Gemeindevorstand hierselbst erst Kenntniß von den Bilanzen nehmen soll.

Frohlinde, 29. Noa. Die durch Pensionirung des Lehrers Koch an der hiesigen katholischen Volksschule vakant gewordene Lehrerstelle ist dem Herrn Lehrer Gerhard Krabus in Schönau von der Königl. Regierung definitiv übertragen worden. Herr Krabus wird die Stelle am 20. Dez. d J. antretten.

Donnerstag Abend der Generalsekretär des kathol. Volksvereins, Herr Dr. Pieper-M.-Gladbach, einen Vortrag über unlauteren Wettbewerb in Handel und Gewerbe. Der Redner schilderte zutreffend die Gründe der heutigen Auswüchse im wirthschaftlichen Leben, die sich in manchen Punkten bis zu einer förmlichen Anarchie ausgebildet hätten, beleuchtete die schweren Schädigungen dieses Zustandes und schlug die Mittel zur Abhülfe vor. In letzterer Beziehung gelte es vor allem für die berufenen Faktoren, geschlossen vorzugehen und auf eine gesetzliche Regelung zu bringen. Dem Redner wurde reicher Beifall zu Theil.

Nach dem Ergebniß der Personenstandsaufnahme vom 3. v. M. beträgt die Seelenzahl im Amtsbezirk Eickel 14 936 (gegen 14081 im Vorjahre, daher mehr 855). Es entfallen davon auf Eickel 10930, wovon 5507 evangl., und 5378 kathol., 44 jüdisch und 1 andersgläubig ist, auf Holsterhausen 4006, wovon 2395 der evangl. und 1611 der kath. Konfession angehören.

Eiserfeld, 30. Nov. Ein Bergmann, welcher seit 35 Jahren auf hiesigen Gruben beschäftigt ist, hat nach eigener Angabe während dieser Zeit 1050 Pfd. Tabak (à 1 Mk. sind 1050 Mk.) gekaut. Wirklich eine respektable Leistung! Die Menge des verbrauchten Tabaks würde, nach Metern gemessen, eine Länge von 2470 Metern mit einem Durchmesser von 2 Centimeter ergeben. — Ein Maurer aus hiesiger Gegend hat nach eigener Angabe von seinem 18. Lebensjahr an bis jetzt, derselbe zählt 70 Jahre, tagtäglich für 20 Pfg. Branntwein konsumirt, d. h. über 2600 Liter und dafür den Betrag von 3796 Mk. verausgabt.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß in unserm Zeitalter noch Tausende zu einem Wunderdoktor eilen, um Heilung von ihren Leiden zu suchen. Und doch ist es wirklich so. Der Schäfer Alst in Radbruch (an der Bahn Hamburg-Hannover) ersieht alle Krankheit aus — den Nackenharen (!) der Menschen und verordnet danach seine Arzneien. Ich fuhr am 17. v. Mts. auf der genannten Bahnstrecke und habe mit Staunen wahrgenommen, wie groß der Zuzug nach Radbruch ist. Ueber 400 Personen stiegen auf der kleinen Station aus und begaben sich, theils zu Wagen, theils zu Fuß nach dem etwa 30 Minuten entfernten Hause des Wunderdoktors — und das geht täglich so. Die meisten Kranken stellen Hamburg, Harburg und Wilhelmsburg. Stundenlang warten die Leute oft vor dem Hause, ehe sie an die Reihe kommen; Viele bringen auch Nackenhaare von anderen Personen mit. Wer selbst kommt, dem schneidet Alst ein kleines Bündel Haare aus, untersucht diese durch ein Vergrößerungsglas und giebt dann seine Medizin. Alle Personenzüge auf der Strecke Hannover-Hamburg führen einige Personenwagen mehr, als früher, um die Patienten des Wunderdoktors an Ort und Stelle zu bringen.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 2¾ Uhr unsere liebe Schwiegermutter, Tante, Grossmutter und Urgrossmutter

Ww. Aloysia Schlingermann

geb. Flasbart

nach langem Leiden im 83. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Recklinghausen, Essen, Gelsenkirchen, Castrop, den 3. Dezember 1894.

Namens der Hinterbliebenen
F. Geilmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Eheleute Metzgermeister

Carl Mellinghaus und Agnes

geborene Ingenhaag zu Bladenhorst

wird,

da der Werth der vorhandenen Mobilien wegen des Absonderungsrechts des Vermiethers Rombeck für die Konkursmasse nicht in Betracht kommt,

da ferner von den ausstehenden Forderungen nach dem Bericht des Konkursverwalters voraussichtlich nur etwa 130 Mark eingehen werden, und dieser Betrag zur Deckung der Kosten voraussichtlich nicht ausreichen wird,

auf Grund des § 190 K. O. eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Castrop, den 1. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Meine Manufactur-, Damen- und Herren-Confectionsläger bleiben von jetzt bis Weihnachten auch

Sonntags

für den Verkauf

bis Abends geöffnet.

S. Kleeberg, Castrop.

Mehr als

800 Stück

gebrauchte und neue

Herbst- und Winter-

Paletots,

Kaisermäntel, Havelocks,

Knaben- und Kinder-

Paletots

haben wir unter der Hand zu verkaufen.

Verkauf täglich in unserem Verkaufslokal:

Nicolai-Str. 5.

A. Eick & Co., Pfandleih-Anstalt, Dortmund.

Tücher und Echarpes in Seide, Chenille u. Wolle.

Schürzen in Seide und Wolle.

Rudolph Lange,

Special-Geschätt in Seidenwaaren, Dortmund, Westenhellweg 62.

Seidenstoffe

für Kleider in schwarz und farbig,

als:

Schwarze, rein seid. Damassé's,	Meter	2.50, 3.—, 3.50,
Schwarze, rein seid. Merveill.,	„	2.—, 2.50, 3.—, 3.50.
Schwarze, rein seid. Armures,	„	2.50, 3.—, 3.50, 4.—.
Farbige, rein seid. Merveill.,	„	2.50, 3.—, 3.50.
Farbige, rein seid. Surahs,	„	2.50, 3.—, 3.50, 4.50.
Farbige, rein seid. Armures,	„	3.50, 4.—, 4.50.

Neuheiten in gemusterten und changirten

Seidenstoffen

für Kleider und Blousen, pro Meter von Mark 1.50 bis 6.—.

Spitzen, Spitzenstoffe.

Gestickte

Batist-Kleider.



Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 6. Dezbr. cr., Morgens 9 Uhr anfangend,

sollen auf dem Rittershofe bei Mengede

92 Nummern theils schwere Eichen und Buchen,

zu jedem Zwecke geeignet, nummerweise, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung auf dem Gute.

Haus Dellwig b. Marten, den 26. November 1894.

Die Rentei-Verwaltung.

J. Völlner's

weltberühmte

Rheumatismus-Watte

seit 1855 im Handel, bestbewährtes Mittel gegen alle Arten **Erkältungen** als: **Lähmungen, Gesichtsschmerzen, Heiserkeit** 2c. **Aerztlich vielfach empfohlen.** Original-Packete à **50 Pf. u. 1 Mark.** General-Depot für **Castrop u. Umg.** bei

Heinr. Schmidt,

woselbst Prospekte gratis vertheilt werden.

Alleiniger Fabrikant
W. Völlner, Hamburg.

Zahlungsbefehle, Miethverträge, Rechnungen, Hectographenmasse, Hectographentinte,

stets vorräthig bei

Ph. Culbart.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen

Oeynhauser Brotes

befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn **Fritz Koester.**

H. Schürmeyer, Oeynhausen.

Prämiirt Hannover 1893.

Mütter,

die für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, sollten stets

Fritz Grossmann's Rheinischen Fenchelhonig-Extract

im Hause halten, um denselben bei Husten, Heiserkeit, Influenza 2c. sofort zur Hand zu haben. Jeder Husten kann sehr gefährlich werden u. schnelle Hülfe · doppelte Hülfe. Zu haben in 5 · '00, 50 und 30 Pfg. in **Castrop** .. **C. Fleischhauer, Adler-Drog.**

Man achte b. Einkauf auf die Firma.

Buckskin,

Kammgarn, Cheviot

aller Art für Herren, sowie

Damen-Mantelstoffe,

Jedes Maass vom Engroslager, ⅓ billiger als im Laden oder beim Schneider.

Grosse Auswahl. Muster franco.

Anton Georg

Tuch-Grosshandlung

Köln-Lindenthal

Dürenerstr. 165.

Alle Streich- u. Blas-Instrumente

sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. am Vortheilhaftesten direct von d. Fabrik

Gläsel & Mössner,

Markneukirchen, Sachsen.

Illustrirte Cataloge frei.

geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. **engl.** und **franz.** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **43** Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei

Fr. Schnettelker, Castrop.

Das älteste und größte

Bettfedernlager

William Lübeck i. Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** Pf. d. Pfd. **vorzügl. gute Sorte** M. **1.25 prima Halbdaunen** nur M. **1.60** und **2** M., **reiner Flaum** nur M. **2.50** und **3** Mark.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20, 25, 30** und **40 M., 2schläfig 30, 40, 45** und **50 Mark.**

Stellung

Existenz f. j. kaufmännische wirte. Prosp. 10 Pf. Staatl. conc. landw. Lehranstalt, Stettin, KönigAlbertstr. 5, II.

Für Rettung v. Trunksucht

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofo tigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie.

Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".

Billige Kalender!

Rheinisch-Westfälischer Taschenkalender à St. 10 Pfg.

Rheinisch-Westfäl. Hinkender Bote à St. 10 Pfg.

zu haben bei

Ph. Culbart.

Geld gefunden

auf dem Wege von Zeche „Victor" nach Ickern.

Näheres bei Wwe. **Sigger,** Habinghorst.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern zum 1. Februar oder früher zu vermiethen.

Wittwe Hildebrand,
Merklinde.

GEBR. KAUFMANN Dortmund

Westenhellweg 46. Verkaufshäuser: Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen.

Für Weihnachts-Geschenke

empfehlen mehrere **große Posten**

Kleiderstoffe.

Gelegenheitskauf!

Velour-Röcke
mit schöner Volants-Garnitur
2.25 Mk.

Velour-Röcke
mit eleg. Sammet-Garnitur
4.50 Mk.

Seiden-Röcke
mit farbigem Flanell-Futter
5.50 Mk.

Haus-Kleiderstoffe Meter 25, 30, 40 bis 60 Pfg.
Gestreift und karrirt, wie uni Tuche in 15 neuen Farben.

Einfarbige Kleiderstoffe Meter 65, 85, 125 bis 176 Pfg.
Reine Woche, vorzügliche Qualitäten, Cheviot, Foulé, Crêpe u. s. w.

Fantasie-Kleiderstoffe Meter 50, 75, 100 bis 150 Pfg.
Reine Wolle, Modewaaren dieser Saison.

Schwarze reinw. Kleiderstoffe Meter 65, 90, 120 bis 250 Pfg.

Da wir nur goldechte Farben in den Verkauf bringen, haben wir uns besonders hierin, nicht allein in Dortmund, auch auswärts, großes Renommee erworben.

Gelegenheitskauf!

Regenschirme
mit hübschen Nickelgriffen
1.65 Mk.

Regenschirme,
Seide u. Wolle, hübsch. Naturstöcke
2.25 Mk.

Regenschirme
in Halbseide und Seide
3, 4, 5—10 Mk.

Besonders billig!

Kleiderstoff-Reste.

Einzelne Roben.

Besonders billig!

Durch die streng festen Preise und reelle Bedienung in unserm Geschäft, wird der werthen Kundschaft der Einkauf sehr erleichtert, und ist dadurch Jeder vor Uebertheuerung geschützt.

Gebrüder Kaufmann. **Gebrüder Kaufmann.**

Weihnachts-Geschenk.

Deutsches Reichspatent.

Practisch & Elegant!

Zum Patentleuchter

schreibt uns eine Hausfrau

„Hier ein Tropfen, da ein Tropfen,
Ach mein schönes neues Kleid!“
Oftmals hört' ich so schon klagen,
Und der Jammer that mir leid.

Ei, so nimm doch diese Hülle,
Die sich um die Kerzen schliesst
Und nicht duldet, dass ein einzig
Tröpflein auf die Erde fliesst.

So, nun magst Du munter laufen
Mit dem Lichte hin und her,
Magst Dich in den Windzug stellen:
Nirgends giebt's ein Fleckchen mehr.

Diese Kerze in der Klause
Ist der guten Hausfrau Bild
Zeigt der Welt ihr helles Leuchten
Doch sie selber — bleibt verhüllt.

Diesen Leuchter versendet überall hin franko gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme

Die Haller Industrie, H. Faulhaber in Schwäb. Hall

Schale & Schwedenhülse ℳ 3.20. (Württemberg.)

Keine Kerzenflecken mehr!

Deutsches Reichspatent.

Sicherheits-Leuchter Kerzenhalter m. Schutzmantel.

Keine Kerzenflecken mehr! Auf Fussboden, Teppichen, Kleidungsstücken etc. weil Abtropfen unmöglich in dem Schutzmantel jeden Tropfen auffängt. Sparsamstes Brennen, vollständiges Abbrennen der Kerze ohne jede Feuersgefahr. Immer reinliches Aussehen des Leuchters.



Nro. 5. 22 cm hoch mit gewund. Rohr,

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

C. AUWEILER, Castrop.



Oeffentl. Dank.

Schon seit 5 Jahren litt ich an einem **Beinleiden,** welches öfter große Schmerzen verursachte, so daß es mir fast nicht möglich war, das Bein zu rühren. Da ich schon viele vergebliche Mittel und Hilfe angewandt und auch keine Kosten gescheut, fand ich trotzdem noch keine Besserung. Von einem meiner Freunde wurde mir sodann das

Homöopathische Institut
von Herrn
P. T. Küppers,
Dortmund, Münsterstraße 158,

sehr empfohlen. Ich wandte mich an den betr. Herrn und fand auch bald, sogar mit geringen Kosten, schnelle Hilfe. Schon seit 14 Tagen spüre ich keine Schmerzen mehr und bin wieder gut auf den Füßen.

Für diese großartige Wirkung spreche ich dem obigen Herrn meinen öffentlichen Dank aus und kann denselben jedem Leidenden **gewissenhaft** empfehlen.

Braumeister **Reinh. Langert,**
Dortmund, Steigerstr. 14.

Sprechst.: **Castrop, Donnerstag, 6. Dezembr.,** Gasthof Hellwig, 10 Uhr V. b. 4½ Uhr N.

Korbflaschen

zu Geschenken sehr geeignet

mit 3 Liter feinsten Medicinal-Cognac, garant. Weindestillat Mk. 8,—. 3 Liter Cognac grande Champagne Mk. 12,—. 3 Liter feinsten reinen alten Portwein, Madeira, Malaga, Sherry, Lacrimae 2c. Mk. 6,25. Original-Gebinde obiger Weine 16 Liter enthaltend Mk. 24,— alles incl. und franco gegen Nachnahme. Tausende Referenzen.

Rich. Kox, Importgeschäft,
Duisburg a. Rhein.

Westfölisch Platt

un füs noch watt humoristische Dichtungen

von **Fritz Klein** in **Königswinter**
(Brochüre 68 Seiten stark)
für **50 Pf.** zu haben bei
Ph. Culbart.

Beste und billigste **Toiletteseife** ist **Germanns Sandmandelkleieseife.** Echt bei
Fritz Köster.

Achtung! Sehenswerth!

Miss Annette Astora

die schöne Orientalin,

22 Jahre alt, am ganzen Körper tätowirt,

ist von Samstag, den 8. bis Freitag, den 14. d. M.,
von Morgens bis Abends bei mir zu sehen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Carl Meibert.

---

25 % unter Einkaufspreis.

25 % unter Einkaufspreis. **25 % unter Einkaufspreis.**

Um mit meinem noch vorräthigen Lager zu räumen, verkaufe ich

bis Weihnachten
meine sämmtlichen

Putzartikel

25 %
unter Einkaufspreis.

Hochachtend

E. Klestadt,

Wittenerstrasse 21, vis-à-vis der evangel. Kirche.

25 % unter Einkaufspreis.

Co

Redaktion, Druck und

Nr. 98. vier

Thronrede zur Er

Die feierliche Eröffnu
um 11½ Uhr im Ritter
den Kaiser mit folgender

„Geehrte Herren! I
heiße Ich Sie beim Begi
keit willkommen. Sie wer
verlegen, welche durch zeh
Denkmal vaterländischen
führt ist. Möge Gottes
die Größe und Wohlfahrt
alle zur Arbeit in seinen
nender Treue anstreben.

Diesen Wunsch empf
blick auf die wirthschaftlich
welche unter ihrer Mitwir
werden. Getreu den U
trachten Meine hohen Ver
nehmste Aufgabe des Sta
sellschaft zu schützen und i
lichen und sittlichen Entw
dieses Ziel mit allen Kräfte
je ernster und schwieriger
zelne Gruppen der Nation
zeugung getragen, daß es
den streitenden Interessen
sammtinteresse des Gemein
gleichenden Gerechtigkeit zu
verbündeten Regierungen
Milderung der wirthschaft
Gefühl der Zufriedenheit
zu erhalten und zu förder

Soll aber dieses Best
haltlose Unterstützung er
werden, so erscheint es ge
derjenigen wirksamer als
Staatsgewalt in der Erfü
suchen. Die Erfahrung h
setzgebung nicht die erforde
verbündeten Regierungen
unseres gemeinen Rechtes
verzüglich ein Gesetzentwu
lich durch Erweiterung de
Schutz der Staatsordnung
versicht, daß Sie für diese
Mitwirkung gewähren wer

Die seit Einführung
Erfahrungen haben die M

Das Rät

Criminal-Roman. Nach
Von Geb

15)

Ein feiner Nebel d
fröstelt.

Herbst — Winter!
Für sie wird kein
blühen.

Ihr zur Seite rausch
das Städtchen in einem B
Da unten ist Ruhe,
Franziska hebt die A
„Vater im Himmel

*

Mit gellendem Schrei
der Stadt zu.
Ein Arbeiter hält es
„Was hast Du denn
Das Kind ist ganz a
„Eine Frau — ist —
es.

Der Mann läßt das
„Wo? Wo?“ ruft e
Das Kind kann nur
Andere Leute sind her
Man läuft nach den
wird blitzschnell im Städtch
Soeben hat auch Bol
sein Weib das Stadthaus
Er hat sie erwartet.
Aber sie kam nicht he
Da hörte er das Ge
Weibes.